

200-JAHR-JUBILÄUM IN KORNTAL

Brüdergemeinde erinnert an die Anfänge

Mit ein paar Kreuzern fing vor 200 Jahren alles an. Eine Handvoll Münzen hatten dem Gründer der evangelischen Brüdergemeinde, Gottlieb Wilhelm Hoffmann, offenbar die Augen für das Elend armer Kinder geöffnet. Er beschloss, diakonisch aktiv zu werden.

KORNTAL-MÜNCHINGEN

VON THOMAS FAULHABER

In Folge der napoleonischen Kriege war die Not im Land groß. Viele Kinder machten sie zu Waisen, die alleine und verwahrlost durch die Gegend streiften. Auch im Landgasthof „Landschloss“ tauchte 1822 ein Junge auf und bettelte um Almosen. Hoffmann dachte laut und sagte: „Wenn ich ein reicher Mann wäre, würde ich ein Haus bauen, wo solche Kinder gerettet werden können.“ Diese Worte hörte ein Postkutscher, der Rast machte, und legte ihm 24 Kreuzer auf den Tisch: „Lassen sie ihre Idee Wirklichkeit werden“, meinte der Mann. Das war vor 200 Jahren die Ursprache für das moderne Diakonische Werk der Brüdergemeinde, die in Korntal Land zur Besiedlung bekommen hatte. Mit einer kleinen Theaterszene wurde diese Initialzündung bei der Feier am Freitagabend zum 200. Jubiläum nachgestellt.

Grundstein der Korntaler Diakonie

Bereits ein Jahr später, im Jahr 1823, wurde die erste „Kinderrettungsanstalt“ eingeweiht. Eine bahnbrechende Idee, die viele Nachahmer fand. Es war der Grundstein der Korntaler Diakonie. Bildung war Hoffmann wichtig. Und so gründete er zwei Jahre später eine eigene Heimschule für Buben, die 1835 ein Pendant für Mädchen bekam. Die Gemeinde



Die Brüdergemeinde Korntal feiert ihr 200-jähriges Bestehen. Durch die Ausstellung führt der ehemalige Vorsteher Klaus Andersen (rechts), mit dabei sind auch Geschäftsführerin Jutta Arndt und Dieter Weißer, Andersens Nachfolger (beide vorne). Foto: Holm Wolschendorf

wurde Schulstandort. 1846 ging das zweite Kinderhaus mit dem heutigen Namen „Flattichhaus“ in Betrieb. Mitte der 1970er Jahre folgte dann die „Kullen-Schule“ – eine Einrichtung für Kinder mit besonderen emotionalen und sozialen Bedürfnissen. Mit dem Schulbauernhof, der offen für alle ist, wurde das pädagogische Angebot wesentlich erweitert. Dieser zählt jährlich 1000 Gäste.

Die Jugendhilfe in der heutigen Form gibt es seit 2013. Etwa 250 Kinder und Familien werden ambulant, teilstationär

und stationär betreut, unterstützt und gefördert. Alleinstellungsmerkmal ist außerdem das heilpädagogische Reiten.

Bereits Mitte des 19. Jahrhunderts wurde eine Kleinkinderpflege eingerichtet und man baute in der Folge einen Kindergarten in der Gartenstraße. Heute sind es drei. Er ist damit einer der ältesten in Baden-Württemberg. Auch die Älteren hatte Hoffmann im Blick. 1923 wurde das erste Seniorenheim errichtet. 1994 entstand das neue Altenzentrum an der Friedrichstraße.

Die ganze Historie der Korntaler Diakonie beleuchtet eine Ausstellung im neuen Gemeindezentrum am Saalplatz. Dabei wird auch das dunkelste Kapitel nicht ausgeblendet: die systematische körperliche und sexuelle Misshandlung und psychische Gewalt hunderter hilfloser Schutzbefohlener seit 1950 bis in die 1980er Jahre. Lange hat es gedauert, bis die Aufarbeitung in Gang kamen. Es liegt nun ein Bericht über die Geschehnisse vor, den Betroffenen wurde eine Entschädigung angeboten, zwei Erinnerungs-

skulpturen erinnern an das Leid. Sie wurden jüngst an den Tatorten aufgestellt. Schulungen der Mitarbeiter, Präventions- und Schutzkonzepte sollen verhindern, dass sich Geschichte wiederholt.

„Wo Licht ist, ist auch Schatten. Es gibt nicht nur gute Geschichte“, sagte Heinz Gerstlauer, Vorsitzender der Lechler-Stiftung, die der Brüdergemeinde eng verbunden ist. Der Skandal müsse auch als Chance zur Veränderung zum Besten gesehen werden. „Es kommt darauf an, welche Lehren gezogen werden, was daraus gemacht wird.“ Denn das Wesen der Diakonie sei: Erkennen, Hören, Handeln. Gerstlauer wünscht sich, dass die Korntaler Diakonie Verletzlichen Schutz, Fürsorge und Geborgenheit biete.

Fehlverhalten in der Vergangenheit

Dem pflichtete Dieter Weißer, der Vorsteher der Brüdergemeinde, bei. „Wir müssen der Zeit angepasst aufpassen und aktiv sein.“ Die Geschäftsführerin Jutta Arndt betonte, dass Diakonie nicht das Werk eines Einzelnen sein könne, sondern es eine große Gemeinschaft benötige, um wirken zu können. In einer Welt, die sich immer schneller drehe, stehe die Korntaler Diakonie für verlässliche Kontinuität, so Markus Rösler. Der Landtagsabgeordnete bezeichnete sie als „vorbildliche Einrichtung“. Und Robert Bacher vom Vorstand des Diakonischen Werks Württemberg unterstrich, wie wichtig es sei, am Puls der Zeit zu sein. Dabei dürfe Fehlverhalten in der Vergangenheit nicht ausgeklammert werden. Aus einer Kinderrettungsanstalt sei ein Unternehmen mit 600 Mitarbeitern gewachsen. Diakonie sei Reichtum und Pluralität im evangelischen Geist.

Mit dem Festakt am Freitag wurde ein ganzes Jubiläumsjahr gestartet. Ein Dutzend Veranstaltungen stehen auf dem Programm für 2023.